

Sprachprävention bei Kindern von 0 bis 6 Jahren



Die Stimme trägt die Sprache.

Der Redefluss transportiert Wörter und Sätze.

Satzbau und Grammatik machen die Sprache verständlich.

Der Wortschatz schafft Ausdrucksmöglichkeiten.

Die Aussprache formt die Sprache.

Die Pragmatik regelt, wann ich was zu wem sagen kann.

Die Prosodie drückt die Stimmungen in der Sprache aus.

Inhaltsverzeichnis

SPRACHENTWICKLUNG BEI KINDERN VON 0 – 6 JAHREN

- Einleitung S. 3
- Einfache Darstellung der Sprachentwicklung S. 4 / 5
- Der Sprachbaum S. 6 / 7

SPRACHENTWICKLUNG – SPRACHFÖRDERUNG IM ALTER VON 0 – 2;0 JAHREN

- Sprachentwicklung bei Kindern von 0 – 2;0 Jahren S. 8 / 9
- Sprachförderung bei Kindern von 0 – 2;0 Jahren S. 10 – 13

SPRACHENTWICKLUNG – SPRACHFÖRDERUNG IM ALTER VON 2;0 – 4;0 JAHREN

- Sprachentwicklung bei Kindern von 2;0 – 4;0 Jahren S. 14 / 15
- Sprachförderung bei Kindern von 2;0 – 4;0 Jahren S. 15 / 16

SPRACHENTWICKLUNG – SPRACHFÖRDERUNG IM ALTER VON 4;0 – 6;0 JAHREN

- Sprachentwicklung bei Kindern von 4;0 – 5;0 Jahren S. 17
- Sprachentwicklung bei Kindern von 5;0 – 6;0 Jahren S. 18
- Sprachförderung bei Kindern von 4;0 – 6;0 Jahren S. 18 – 20

ANHANG für Sprachförderung bei Kindern von 4;0 – 6;0 Jahren S. 21 - 35

Sprachentwicklung bei Kindern von 0-6 Jahren

Einleitung

Es liegt in der Natur jedes Menschen, seine Muttersprache zu erwerben. Als Eltern kommen Sie immer wieder in Versuchung, die sprachlichen Fähigkeiten Ihres Kindes stolz oder auch sorgenvoll mit anderen zu vergleichen.

In der Praxis wurden wir daher immer wieder von Eltern mit der Frage konfrontiert, wie denn eine normale Sprachentwicklung abläuft, wann eine logopädische Abklärung oder sogar Therapie begonnen werden soll?

Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen eine Übersicht über die verschiedenen Stufen der Sprachentwicklung geben. Wir möchten Ihnen als Eltern auch Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie die Sprache Ihres Kindes dem Alter entsprechend positiv und spielerisch beeinflussen und unterstützen können. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass parallel zur Sprache untrennbar verbundene Kompetenzen der kindlichen Entwicklung verlaufen, die für den sprachlichen Fortschritt unbedingt notwendig sind und daher die Sprachentwicklung nicht isoliert betrachtet werden kann.

Nun aber wie erlangt, erweitert und differenziert das Kind seine Sprache und sein Sprechen?

Aufgrund zunehmender Einflüsse aus seiner sprachlichen Umwelt (Eltern, Geschwister, Freundeskreis usw.) nimmt das Kind wichtige Elemente für die Erweiterung seiner Sprache auf. Das Kind sammelt sie über seine Ohren, übers Erleben und Erfahren. Sein Gehirn hat die Fähigkeit, wichtige Inputs zu verarbeiten und in sprachliche Äusserungen umzusetzen. Das ist eine Aufgabe, die sehr komplex ist und eine hohe Anforderung an das Kind beziehungsweise an seine Hör- und Sprachverarbeitung stellt. Der Sprachbaum auf Seite 6 zeigt Ihnen auf eine eindrückliche Weise einige massgebende Elemente der Sprachentwicklung vom ersten Lallen bis zum Schriftspracherwerb auf.

Anhand der Sprachentwicklungsübersicht und des Sprachbaumes können Sie die Entwicklung Ihres Kindes beobachten. Auf den folgenden Seiten sollen Ihnen einige Ideen zur lustvollen Sprachanregung helfen, die Freude an der Sprache zu wecken und beizubehalten.

Im Alter von 6;0 Jahren sollte das Kind die Muttersprache weitgehend beherrschen. Sowohl bei Kindern die zweisprachig aufwachsen, als auch bei einsprachigen Kindern kann es jedoch zu Abweichungen in der Sprachentwicklung kommen. Solche Abweichungen bis zu einem halben Jahr liegen aber durchaus im Toleranzbereich, ohne dass man gleich von Entwicklungsrückstand sprechen muss.

Sollten Sie trotzdem noch Unsicherheiten und Fragen zur Sprachentwicklung haben, dann steht Ihnen in Ihrer Gemeinde die Logopädin des Logopädischen Dienstes gerne mit Rat und Tipps zur Verfügung.

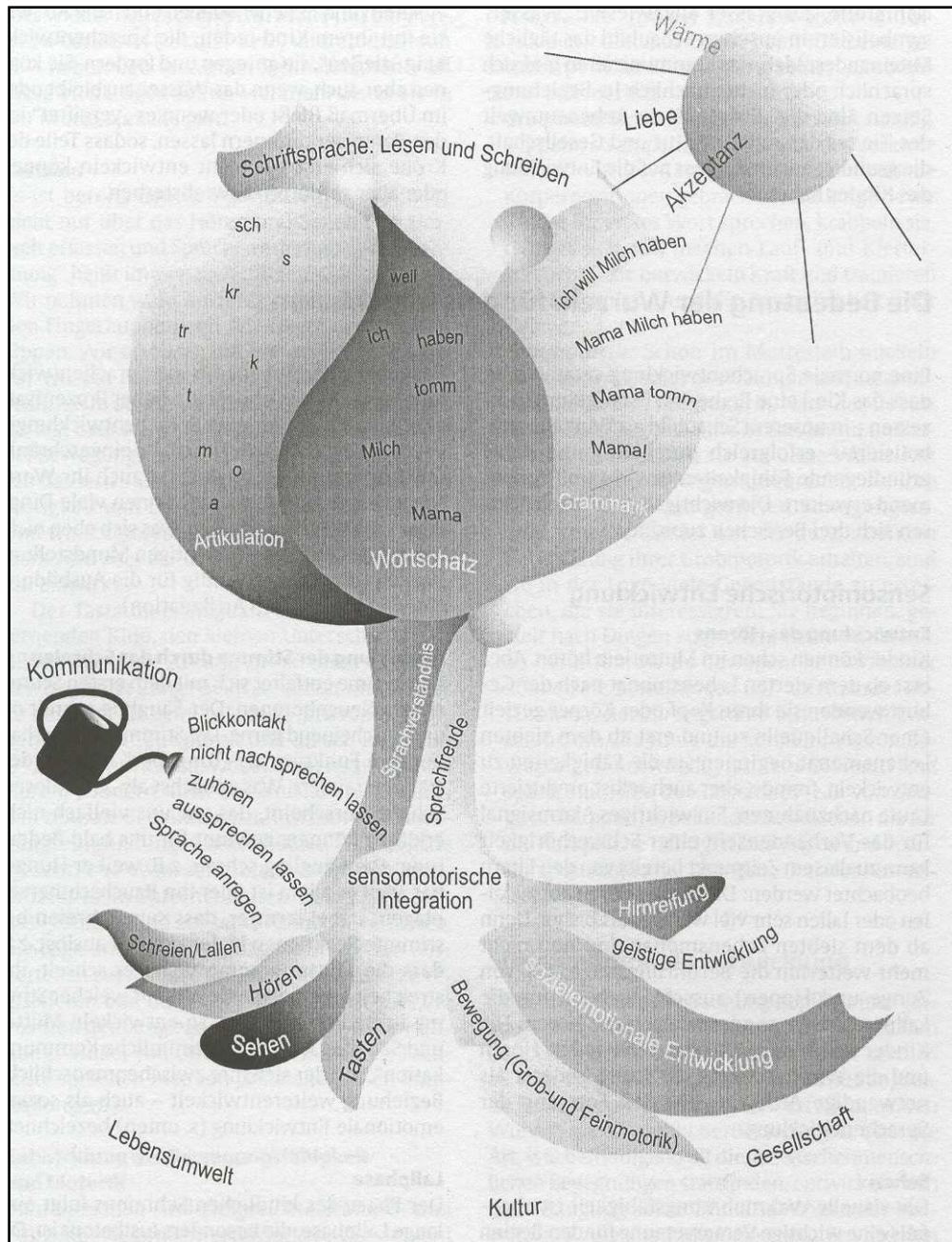
Einfache Darstellung der Sprachentwicklung

0 – 1 JAHR	
Erste Hälfte	<ul style="list-style-type: none"> • Schreien, wenn etwas nicht passt • Erzeugen von Gurr-Lauten, vor sich hin brabbeln • Die Stimme von Mama und Papa erkennen
Zweite Hälfte	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Bezeichnungen für Dinge (z.B. Ball) verstehen • Lallen und sprachähnliche Laute produzieren • Zwischen Lebewesen und Dingen unterscheiden • Reagieren, wenn der eigene Name gerufen wird • Das erste Wort sprechen
1 – 2 JAHRE	
Erste Hälfte	<ul style="list-style-type: none"> • Einwortsätze bilden • Kleine Aufträge verstehen • Auf einfache Fragen mit „Ja“ oder „Nein“ antworten
Zweite Hälfte	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung in der Aussprache zahlreicher Laute • Erste Fragen stellen, z.B. „Was?“ oder „Ist das?“ • Viel mehr verstehen, als selber sprechen können
2 – 3 JAHRE	
Erste Hälfte	<ul style="list-style-type: none"> • Aus bekannten Begriffen selbst neue Wörter bilden • Beziehungen ausdrücken
Zweite Hälfte	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen verstehen und beantworten • „Warum?“ fragen • Kurzen Bilderbuchgeschichten folgen • Sich selbst als „Ich“ bezeichnen
3 – 4 JAHRE	
	<ul style="list-style-type: none"> • Das Spielen mit Sprache begleiten; Gedanken mitteilen • Den Erwachsenen „Löcher in den Bauch“ fragen • Zusammenhänge zwischen Dingen, Handlungen und Eigenschaften verstehen • So sprechen, dass auch Fremde es verstehen können • Grammatische Regeln grundsätzlich anwenden, d.h. wenn auch bei Ausnahmen noch fehlerhaft, z.B. „Ich ha trinkt“.
4 – 5 (6) JAHRE	
	<ul style="list-style-type: none"> • Fast alle Laute fehlerfrei aussprechen • Haupt – Nebensätze richtig verbinden • Über eigene Erlebnisse und Gedanken plaudern • Zunehmend abstraktere Inhalte verstehen

Psurek, L. 2005. Kinder fördern mit Spiel und Spass. Sprechen, wahrnehmen, bewegen. München: Compact Verlag

Sie konnten jetzt also aus der Auflistung auf Seite 4 entnehmen, wie sich die Sprache bei Kindern immer weiter entwickelt. Dabei geht die Fähigkeit, Sprache zu verstehen (Sprachverständnis) immer dem Sprechen können (Sprachproduktion) voraus. Das will heissen, dass sich auf jeder Entwicklungsstufe das Sprachverständnis schneller entwickelt als die Sprachproduktion bzw. Sprache selbst zu verwenden (Wortschatz, Lautbildung und Grammatik).

DER SPRACHBAUM



Springer, L. & Schrey-Dern, D. 2000. Sprachstörungen im Kindesalter. Materialien zur Früherkennung und Beratung. Stuttgart: Georg Thieme.

Der Sprachbaum

Der Sprachbaum zeigt Ihnen auf, dass für eine optimale Sprachentwicklung eines Kindes zwar grundlegende Fähigkeiten wie beispielsweise Sehen, Hören und Tasten massgebend sind, aber auch die ganze motorische Entwicklung eine wichtige Rolle spielt. Das Explorieren (Ausprobieren/ Entdecken), Lallen und Schreien, um nur einige Beispiele zu nennen, sind in den Babyjahren wichtige Vorläuferfertigkeiten. Nicht minder wichtig ist auch das Umfeld des Kindes bzw. die Familie, deren kommunikativen Anregungen und Vorbildfunktion. Auf den Baum übertragen heisst dies: Im Bereich der Wurzeln sind wichtige Entwicklungsprozesse ersichtlich, die die Grundlage der Sprachentwicklung des Kindes bilden.

Nur wenn sich eine starke Wurzel gebildet hat, kann Sprache erworben und Sprechen entwickelt werden. Das Kind kann sich schlussendlich in mündlicher und schriftlicher Sprache behaupten. Der Nährboden ist also dazu da, genügend und ausreichend starke Wurzeln zu schlagen, um dann (sprachlich) zu wachsen.

Im Zentrum steht der Stamm mit dem Sprachverständnis und der Motivation zum Sprechen. Damit er stark wird, braucht er einen optimalen Nährboden. Auf das Kind übertragen bedeutet das, dass es ein Umfeld braucht, das ihm Vorbild ist, ihm eine stetige sprachliche Anregung bietet, Akzeptanz zeigt, Geduld, Liebe und Zeit schenkt und dass eine gute und positive Kommunikation, will heissen Sprachanregung geboten wird.

Was wäre ein Baum ohne ausreichend Licht und Wärme? Er bliebe ein mickriges Pflänzchen.

Trotz allem ist nicht auszuschliessen, dass auch bei guter Anregung im Umfeld des Kindes die Sprachentwicklung weniger gut, respektive nicht ganz der „Norm“ entsprechend verläuft.

Deshalb möchten wir Ihnen im Weiteren einige Tipps mit in den sprachlichen Alltag Ihres Kindes geben.

Sprachentwicklung – Sprachförderung im Alter von 0 – 2;0 Jahren

Sprachentwicklung bei Kindern von 0 – 2 Jahren

Erster Monat

- Das Baby zeigt Reaktionen auf Erwachsene, es lässt sich beruhigen durch ansprechen, Körper- oder Blickkontakt.
- Gesichter sind für den Säugling interessant.
- Es lauscht mit Interesse, reagiert auf Geräusche aus nächster Umgebung, verknüpft Geräusche mit ihrer Bedeutung (z.B. Fläschchen machen).
- Das Kind schreit und beginnt bald auch mit weiterer Lautproduktion.

Zweiter Monat

- Das Baby beginnt zu lächeln.
- Es dreht den Kopf in die Richtung, aus der die Geräuschquellen kommen und lauscht einen Moment lang.
- Die Lautproduktion erweitert sich, das Gurren setzt ein.
- Das Kind kann zwischen männlichen und weiblichen Stimmen unterscheiden.

Dritter Monat

- Das Baby zeigt rasch zunehmendes Interesse an Sprache.
- Es kann zwischen zornigen und freundlichen Stimmen unterscheiden.
- Es beobachtet Mund und Lippen des ihm zugewandten Sprechers.
- Es zeigt Interesse an allen Arten von Geräuschen (klapperndes Besteck, öffnende Tür, Musik usw.).
- Tastende Bewegungen mit Zunge und Lippen findet es interessant.
- Immer mehr Laute werden produziert, manchmal schon Silben, die es aneinander reiht (ma, ma, ma, pa, pa, pa).
- Es bringt Ausdrucks-laute hervor (quietschen, lachen, glucksen).
- Die Aufmerksamkeit erweitert sich, es kann mit dem Blick einer Person folgen.

3 – 6 Monate

- Es beginnt Wörter zu erkennen, die es häufig hört wie etwa „Tschüss“, „Papa“.
- Der Säugling reagiert auf Ankündigungen wie etwa „Komm hoch zu mir“.
- Es scheint zu wissen, was „Nein“ bedeutet und hört manchmal mit dem auf, was es tut.
- Es spielt häufig mit Lauten, sowohl wenn es allein ist als auch in Gesellschaft anderer Menschen.

6 – 9 Monate

- Das Baby kann die Aufmerksamkeit durch Rufen auf sich lenken.
- Es versteht nun „Nein“ und „Tschüss“.
- In langen Ketten plappert es nun wiederholte Laute.

9 – 12 Monate

- Es versucht bei Musik mitzusingen.
- Seinen eigenen Namen versteht es jetzt.
- Es versteht die Namen einer Reihe von Menschen und Objekten, sofern es diese in ihrem üblichen Kontext hört.
- Den Kopf kann es schütteln, wenn es „Nein“ meint.
- Ein bis drei Wörter äussert es nun.

12 – 16 Monate

- Es kann sechs bis acht verständliche Wörter sprechen.
- Mit Interesse betrachtet es Bücher.
- Es kann seinen Bedürfnissen mit Gesten Ausdruck geben.
- Das Baby kann sich nach vertrauten Menschen oder Gegenständen umblicken, wenn es deren Namen hört.
- Das Baby erlangt die Objektpermanenz. Dies bedeutet, dass es weiss, dass Objekte weiterhin existieren, auch wenn sie nicht mehr in Sichtweite sind (erstes Versteckspiel).

16 – 20 Monate

- Es ahmt Geräusche wie die von Feuerwehrensirenen, Flugzeugen oder Tieren nach.
- Es imitiert kleine Redewendungen wie „Los geht's“.
- Es zeigt auf Aufforderung das Haar, die Ohren und die Schuhe einer Puppe.
- Es verfügt über einen aktiven Wortschatz von zehn bis fünfzig Wörter.
- Es kann Zwei- oder Drei-Wort-Sätze und einige der Laute, die es in seiner Umgebung hört, imitieren.
- Es kann die Bedeutung einiger Wörter verstehen, die keine Bezeichnung von Dingen sind sondern Verben, wie z.B. „essen“ oder „schlafen“.
- Es weiss, worauf sich die Wörter „ich“ und „du“ beziehen.

20 – 24 Monate

- Es kann ziemlich lange und komplizierte Sätze verstehen.
- Es spricht etwa fünfzig Wörter.
- Es kann zwei, gelegentlich auch drei Wörter miteinander verbinden.
- Es kann Wörter (Pronomen) wie „er“ und „sie“, „ihm“ und „ihr“ benutzen, allerdings nicht fehlerfrei.

Sprachförderung bei Kindern von 0 – 2;0 Jahren

Erster – dritter Monat

- Reduzieren Sie Hintergrundgeräusche auf ein Minimum, damit sich das Baby immer auf eine Geräuschquelle konzentrieren kann.
- Sprechen Sie langsam.
- Benutzen Sie einfache Sätze.
- Sprechen Sie vom ersten Tag an mit ihrem Baby, erzählen Sie ihm, was Sie gerade tun.
- Machen Sie häufige Wiederholungen (Da sind deine Finger. Ein Finger, noch ein Finger und noch ein Finger usw.).
- Sind Sie dem Kind nahe, Auge in Auge, wenn Sie mit Ihm sprechen. Berühren Sie es dazu oft.
- Sobald das Kind Laute äussert, beginnen Sie ein „Gespräch“ daraus zu machen, indem Sie die Laute des Kindes nachahmen.
- Sind Sie nicht unmittelbar mit dem Baby beschäftigt, erzählen Sie weiter, was Sie tun. Auf diese Weise bekommt das Baby die „Gestalt“ der Sprache insgesamt zu hören.
- Singen Sie ihm vor, was immer Ihnen einfällt.

3 – 6 Monate

- Achten Sie weiterhin auf eine immer wieder ablenkungsfreie, ruhige Umgebung.
- Sprechen Sie weiterhin langsam und in kurzen und einfachen Sätzen.
- Das Baby muss nun Zeit bekommen „antworten“ zu können. Pausieren Sie, wenn Sie etwas gesagt haben, damit das Kind Zeit hat zu reagieren.
- Wiederholen und ahmen Sie die Töne Ihres Babys ausgiebig nach (nie umgekehrt). Verlängern Sie Lautfolgen Ihres Babys (Kind: aiai; Mutter aiaiaiaia). Wechseln Sie ab, so beginnt schon der erste Dialog!
- Orientieren Sie sich an dem, was im Mittelpunkt des Babys steht. Schauen Sie das an, was das Baby anschaut, und sprechen Sie darüber.

6 – 9 Monate

- Achten Sie weiterhin auf eine immer wieder ablenkungsfreie, ruhige Umgebung.
- Halten Sie Ihre Sätze kurz und machen Sie Pausen dazwischen.
- Beginnen Sie mit vielen, aber kurzen Reimen.
- Wiederholen Sie die Töne des Babys.
- Wenn Sie ein „Gespräch“ führen, dann lassen Sie dem Kind viel Zeit für seine Erwiderung.
- Sprechen Sie die Wörter vor, die zu seinen Handlungen gehören, vermeiden Sie aber, dass das Baby Ihre Laute oder Wörter nachsprechen soll.
- Benutzen Sie die Namen von Familienangehörigen und Lieblingsspielsachen.
- Wenden Sie Ihre Aufmerksamkeit demselben Gegenstand zu wie Ihr Kind.
- Sprechen Sie weiterhin viel über das, wofür sich das Kind interessiert. Kommentieren Sie das, wohin Ihr Kind gerade schaut („Da ist ein Hund... er rennt... er rennt ganz schnell... ich höre in bellen...“).

9 – 12 Monate

- Gemeinsame Spiele helfen Ihrem Kind, Wörter mit ihren Bedeutungen zu verknüpfen.
- Babys müssen dasselbe Wort viele Male hören- wiederholen Sie!
- Führen Sie weiterhin „Plappergespräche.
- Machen Sie weiterhin „Spielgeräusche“, Sie machen das Zuhören zu einer Freude.
- Beobachten Sie genau, wofür sich Ihr Kind interessiert. Kommentieren Sie dies und nicht irgendetwas.
- Sprechen Sie einfache Sätze, keine einzelnen Wörter und machen Sie Pausen zwischen den Sätzen.
- Setzen Sie beim Sprechen viel Gestik (z.B. Handbewegungen) und Mimik (Gesichtsbewegungen) ein.
- Vermeiden Sie Ihr Kind durch Fragen zum Sprechen zu bringen.

12 – 16 Monate

- Eine ruhige Umgebung ist noch immer äusserst wichtig.
- Zeigen Sie auf die Objekte, deren Namen Sie nennen.
- Sprechen Sie noch immer in kurzen, einfachen Sätzen. Die Sätze müssen immer den Regeln der Grammatik folgen.
- Wiederholen Sie das Gesagte oft. Das Kind muss Wörter unzählige Male hören, um sie zu lernen.
- Äussern Sie keine negativen Bemerkungen über das, was oder wie Ihr Kind etwas gesagt hat und vermeiden Sie Testfragen zu stellen.

16 – 20 Monate

- Breiten Sie die Spielsachen aus, damit Ihr Kind einen Überblick bekommt.
- Registrieren Sie genau, wie aufmerksam Ihr Kind im Moment ist und wo das Zentrum seiner Aufmerksamkeit ist. Seine Aufmerksamkeit schwankt im Moment von sehr sprunghaft zu lang anhaltender, gespannter Konzentration.
- Stülpen Sie Ihrem Kind nicht die eigenen Pläne über, sondern lassen seinen Ideen freien Lauf.
- Beobachten Sie das Gesicht des Kindes, um herauszufinden, was es denkt und geben Sie dann den entsprechenden Kommentar ab.
- Geräusch erzeugendes Spielzeug, Kinderreime und Spielgeräusche machen das Zuhören zum Vergnügen. Man kann viel aus z.B. „pitsche patsche“, „tatü tata“ und „muh“ lernen.
- Wiederholen Sie dem Kind was es gesagt hat, aber nicht so, dass es wie eine Verbesserung klingt (Kind: „Bane“; Mutter: „Ja genau, das ist eine Banane. Möchtest du eine Banane?“).
- Gehen Sie auf die Botschaft Ihres Kindes ein (Beispiel: Das Kind zeigt zum Himmel und sagt: „liiu“. Mutter: „ Das ist aber ein grosses Flugzeug“).
- Vermeiden Sie Fragen und Anweisungen und stellen Sie keine Fragen, um das Kind zum Sprechen zu bewegen.

20 – 24 Monate

- Widmen Sie Ihre Aufmerksamkeit demselben Gegenstand wie Ihr Kind.
- Benutzen Sie viele neue Wörter.
- Sind Sie mit dem Kind im Zwiegespräch, benutzen Sie einfache Sätze, die nicht mehr als drei wichtige Worte beinhalten.
- Sprechen Sie über alles mit dem Kind, was an einem Tag passiert.
- Wiederholen Sie viel.
- Machen Sie weiterhin Spielgeräusche.
- Benutzen Sie Mimik und Gestik zu den Wörtern.
- Vermeiden Sie Anweisungen.
- Wenn Sie die Antwort auf eine Frage kennen, dann stellen Sie sie nicht.

Spiel- und Buchvorschläge

erster – dritter Monat

Spiele

- Mobiles mit ausgeprägten Farbkontrasten
- Spieluhren sind gut fürs Zuhören.
- Bunte Gegenstände, die das Baby leicht greifen und gefahrenlos in den Mund stecken kann
- Unterschiedliche Oberflächenstrukturen bieten dem Baby Anregung. Ein einfaches Stück Stoff ist auf dieser Stufe eines der allerbesten Spielzeuge.

3 – 6 Monate

Spiele

Viele Gegenstände, die das Baby untersuchen kann:

- Rasseln
- Spielzeug für den Kinderwagen, weiche Würfel und Bälle, weiches Tuch, Glöckchen und andere Dinge die Geräusche machen, Teddys oder andere weiche Spielsachen

6 – 9 Monate

Spiele

Das Baby erforscht. Es braucht viele verschiedene Objekte die es gefahrenlos untersuchen kann:

- Schachteln, Papiertüten, Plastiklöffel...
- Klötzchen
- Plastikball
- Spielspass Lerncenter
- Bunte Bücher aus Plastik oder Karton mit lebensechten, realistischen Dingen des Alltags

9 – 12 Monate

Spiele

- Erstes symbolisches Spiel beginnt
Zum Beispiel mit: Stofftieren, Puppenwagen, Puppengeschirr, Puppenbürsten, einfachen Fahrzeugen
- Die Babys lieben Entdeckungsspielzeuge
Zum Beispiel mit: Stoffbauklötzen, Stapelringe oder –becher, Papier und Stift
- Reale Objekte zum Erkunden
Zum Beispiel mit: Plastiktassen, Löffeln, weichen Haarbürsten
- Geräusche erzeugendes Spielzeug
Zum Beispiel mit: Spielzeuginstrumenten aller Art

Bücher

- Bunte Bücher mit schon etwas detailreicheren Bildern machen Spass
- Bücher mit verschiedenen Oberflächenbeschaffenheiten (zum Anfassen und Erforschen)

12 – 16 Monate

Spiele

- Reale Gegenstände für symbolisches Spiel
Zum Beispiel mit: Geschirr, Spielzeuglebensmittel, Puppen, Puppenwagen, Spielfahrzeugen
- Entdeckungsspiele
Zum Beispiel mit: Behälter und Objekte für das Spiel mit Wasser, ganz einfache Puzzles, Knete

Bücher

- Bücher bei denen man Türchen öffnen kann
- Geschichten, die von einfachen, vertrauten Ereignissen handeln, wie baden, einkaufen etc.

16 – 20 Monate

Spiele

- Entdeckungsspiele
Zum Beispiel: Grosse Perlen auf Schnur auffädeln, Matroschka, Puppen, Farbenordnungsspiele, Spielzeuge für den Sandkasten
- Gemeinsames symbolisches Spiel
Zum Beispiel: Zoo oder Bauernhof mit Tieren, Puppenhaus mit Möbeln

Bücher

Geschichten mit einfachem Inhalt (Stoff-, Plastik- und Kartonbilderbücher, zum Beispiel Ente Nelli, mein allererstes Tierbuch)

Sprachentwicklung – Sprachförderung im Alter von 2;0 – 4;0 Jahren

Sprachentwicklung bei Kindern von 2;0 – 4;0 Jahren

2;0 – 2;6 Jahre

- Einzelne Laute werden noch falsch ausgesprochen, schwierige Laute (z.B. R) werden oft noch weggelassen oder ersetzt. Aussenstehende verstehen das Kind gut, wenn es spricht.
- Das Kind ist sprechfreudig und fragt viel (erstes Fragealter: wer?, was?, wo?).
- Es macht weiterhin eine schnelle Wortschatzzunahme (mit 30 Monaten etwa 450 Wörter).
- Es zeigt Interesse für kleine Teile eines Ganzen (Unterkategorien, z.B. Bein-Fuss-Zehen).
- Die Sätze des Kindes werden zunehmend länger (3 und mehr Wörter). Sie sind aber noch nicht immer fehlerfrei.
- Das Kind nennt sich beim Namen.
- Komische Äusserungen versteht es und reagiert darauf (z.B. „Die Badewanne springt davon.“).

2;6 – 3;0 Jahre

- Die Aussprache des Kindes wird deutlicher.
- Die Sätze werden länger, die Wörter werden richtig aneinander gereiht und das Kind beginnt grammatische Formen zu nutzen.
- Das zweite Fragealter setzt ein („warum, wer, was, wo“- Fragen).
- Das Kind äussert das „Ich“, wenn es von sich spricht.
- Ende des dritten Lebensjahres spricht es schon über 800 Wörter. Das Kind kann die Farben benennen.
- Das Kind vermag immer komplexeren Sätzen zu folgen.
- Das Kind kann einfache Bildergeschichten richtig aneinander legen und sie erzählen. Es verfolgt mit Interesse Bilderbuchgeschichten.

3;0 – 4;0 Jahre

- Etwa mit 4;0 Jahren kann das Kind alle, ausser die schwierigen Laute R, S und SCH bilden.
- Die Sätze werden immer länger, komplexer und enthalten immer mehr korrekte grammatikalische Elemente.
- Das Kind hat nun im Alter von etwa 4 Jahren die Fähigkeit, mit der Sprache komplexe Gedankengänge zu äussern. Dies bedeutet, dass es nun über Dinge sprechen kann, die erst noch kommen werden (z.B. seinen Geburtstag planen). Es wird somit zum kompetenten Gesprächspartner.
- Alltags- und Spielregeln können mit Hilfe von Sprache aufgestellt werden.
- Es findet Worte für seine Gefühle und für Mengen (abstrakte Begriffe).
- Das Kind kann schwierige Sätze bilden (z.B. „Ich will mit der Puppe spielen, weil mir das gefällt.“).
- Das Kind kann Zusammenhänge verstehen, beschreiben und Verse oder Lieder auswendig lernen.
- Bei Geschichten hört das Kind gerne zu und stellt dazu Fragen.

„Entwicklungsstottern“

Viele Kinder zeigen im Alter von drei bis sechs Jahren entwicklungsbedingte Unflüssigkeiten und Wiederholungen von Wörtern, Silben und Lauten (früher „Entwicklungsstottern“ genannt). Es ist ratsam, ganz natürlich darauf zu reagieren. Die meisten Kinder verlieren die stotterähnlichen Wiederholungen und Unflüssigkeiten im Laufe der Entwicklung. Dies fällt umso leichter, je lockerer die Bezugspersonen damit umgehen und nichts dramatisieren oder überbewerten. Leidet das Kind unter seinen Redeflussproblemen oder bricht gar der Blickkontakt plötzlich ab, so sollten die Probleme genauer betrachtet werden. Bei Unsicherheiten empfiehlt sich, Kontakt mit einer Fachperson aufzunehmen. Handelt es sich bei den Redeunflüssigkeiten nicht mehr um lockere Wiederholungen, sondern sind Verkrampfungen beim Sprechen ersichtlich und/oder dauern die Unflüssigkeiten länger als ein halbes Jahr an, empfiehlt sich ebenfalls eine Abklärung beim Logopädischen Dienst.

Sprachförderung bei Kindern von 2;0 – 4;0 Jahren

2;0 – 3;0 Jahre

- Fördern Sie den Kontakt mit gleichaltrigen Kindern, da die Kinder viel voneinander lernen.
- Geben Sie dem Kind genug Zeit zum Erzählen und hören Sie ihm aufmerksam zu.
- Fordern Sie das Kind nicht auf, ein Wort „richtig“ nachzusprechen, man hilft dem Kind mehr, wenn man dieses Wort in einem Satz dem Kind korrekt anbietet.

3;0 – 4;0 Jahre

- Beziehen Sie das Kind in die Planung von gemeinsamen Anlässen ein (z.B. Ausflug, Geburtstagsfest).
- Häufige Wiederholungen (z.B. bei Liedern, Geschichten) machen dem Kind Spass und helfen ihm, das Gehörte leichter zu verstehen und zu verarbeiten.

Spiel- und Buchvorschläge

Die Kinder mögen Bücher, die ihre Alltagserfahrungen aufgreifen.

2;0 – 3;0 Jahre

Bücher:

- Bravo kleines Huhn (Sarah E. Burg)
- Winter- / Frühling- / Sommer- / Herbst-Wimmelbuch (Rotraut S. Berner)
- Bücher mit Mause, z.B. Mause wohin gehst du? (Lucy Cousins)
- Die kleine Raupe Nimmersatt (Carle Eric)
- Themenbilderbücher (z.B. auf dem Bauernhof, die Feuerwehr,...z.B. von Ravensburger)

Spiele:

- Gemeinsame Spiele wie „Einkaufen gehen“, „Kochen“, „Doktorspiel“
- Bilderbücher anschauen (z.B. Wimmelbücher), einfache Suchgeschichten
- Kinderlieder, Verse
- Einfache Puzzle
- Malen mit Farben, Wasserfarben, Kreide
- Bilderlotto
- Entdeckungsspiele mit Papier, Farben, Pinsel, Kreide, Schere etc.

3;0-4;0 Jahre

Bücher:

- So geht das nicht (Ralf Butschkow)
- Lieselotte lauert (Alexander Steffensmeier)
- Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat (Werner Holzwarth)
- Elmar (David Mckee)
- Das verspreche ich dir (Knister)

Spiele:

- Spiele mit Spielfiguren, z.B. Puppenhaus, Autowerkstatt, Bauernhof, Eisenbahn
- Dem Kind einfache Geschichten erzählen (z.B. Gute-Nachtgeschichten)
- Mit dem Kind Lieder singen und sich zu Musik und Verse bewegen
- Einfache Regelspiele (z.B. mit Farbenwürfel, Memory, Schnipp Schnapp)
- Spiele mit Wasser und Sand
- Kleider zum Verkleiden
- Entdeckungsspiele mit Bällen, Bauklötzen, Baumaterialien, Knete, Rutschbahn, Schaukeln etc.
- Colorama (Ravensburger)
- Quips (Ravensburger)
- Schnipp Schnapp
- Quartett
- Schwarzer Peter
- Memory
- Obstgarten (HABA)

Sprachentwicklung – Sprachförderung im Alter von 4;0 – 6;0 Jahren

Sprachentwicklung bei Kindern von 4;0 bis 5;0 Jahren

Lautbildung

Deutliche Artikulationsschwächen sollten nicht mehr vorliegen d.h. alle Laute sollten gebildet werden können. Das Kind beherrscht die Laute der Muttersprache.

- Bei einigen wenigen Lauten wie szx, sch, r oder bei noch nicht vorhandenen schwierigen Konsonantenverbindungen wie kr, tr, gs, gsch, gf, die noch nicht korrekt gebildet werden können, muss noch keine Therapie begonnen werden.

Wortschatz

Insgesamt kann man sagen, dass das Kind seine Muttersprache weitgehend beherrscht.

- In dieser Zeit kann es bei einer grösseren Anzahl der Kinder vorkommen, dass sie „stottern“, umgangssprachlich „staggeln“ bzw. sich verhaspeln. Wenn diese Sprechunflüssigkeiten nicht länger als etwa ein halbes Jahr andauern, dann spricht man von „altersbedingten Redeunflüssigkeiten“, dem sogenannten „Entwicklungsstottern“. Es wird auch physiologisches Stottern genannt, welches sich durch lockere Silben- und Wortwiederholungen äussert. Nähere Informationen über das Stottern finden Sie im Bereich „Sprachentwicklung 2;0 bis 4;0 Jahren“ Seite 15.
- Der Wortschatz des Kindes nimmt zu, es benutzt jetzt Präpositionen wie auf, unter, neben, vor, oben und es kann Farben zuordnen und benennt sie.

Satzbau & Grammatik

Das Kind verfügt im Bereich der Grammatik über folgende Fähigkeiten:

- Es kann sich innerhalb seines Lebenskreises schon ziemlich differenziert ausdrücken.
- Es hat eine Vorstellung von Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, wenn auch noch nicht immer ganz korrekt.
- Schwierige Satzkonstruktionen können aber noch fehlerhaft sein.
- Die Sicherheit bei schwierigen Sätzen und bei Nebensätzen nimmt zu.
- Es kann Geschichten nacherzählen.

Sprachverständnis

- Das Sprachverständnis nimmt kontinuierlich zu, so dass das Kind komplizierte Zusammenhänge verstehen kann.

Sprachentwicklung bei Kindern von 5;0 bis 6;0 Jahren

Lautbildung

- Alle Laute sollten vom Kind korrekt gebildet werden können.

Wortschatz

- Es kann auf einen breiten Wortschatz zurückgreifen.
- Der Wortschatz ermöglicht dem Kind, sich differenziert auszudrücken.
- Es kann Wörter zu Oberbegriffen zuordnen (z.B. Möbel für: Tisch, Schrank, Stuhl usw.) bilden.

Satzbau & Grammatik

- Das Kind beherrscht die Grammatik weitgehend.
- Durch gesammelte Erfahrungen im Alltag erwirbt es ein breites Spektrum an Wissen und hat nun die Fähigkeit, im Nachhinein über Erlebtes zu berichten bzw. über Vergangenes zu reden.
- Gedankengänge können variiert geäußert werden. Es kann verschiedene Zeit- und Pluralformen anwenden.
- Es kann eigene Gedankengänge ausdrücken und so kleine Geschichten erzählen.
- Komplexere Geschichten kann es nacherzählen.
- Es kann ein Erlebnis in einer sinnvollen Reihenfolge erzählen.
- Lieder und Verse lernt es schnell.
- Es kann mit seiner Sprache sicher umgehen und ein Gespräch führen.
- Es spricht in einem fließenden Redestrom.

Sprachverständnis

- Das Kind versteht komplexere, dem Alter entsprechende Inhalte und es kann Gesprächen und Geschichten folgen.
- Es versteht komplizierte Zusammenhänge und kann sich darüber eine Meinung bilden.

Sprachförderung bei Kindern von 4;0 bis 6;0 Jahren

- Es gibt kein Zeitfenster, in dem das Kind aufs Sprechen lernen sensibilisiert ist und das sich danach wieder schliesst.
- Die Neugier lässt nach, wenn das Kind üben und lernen muss. Alles soll ins Spiel verpackt bzw. spielerisch gelernt werden.
- Dem Kind sollen nicht die Worte genommen werden, indem Sie die Wünsche von den Augen ablesen oder fürs Kind sprechen. Es soll seine Wünsche selber formulieren und aussprechen.
- Einige Laute kann das Kind erst vor Schulbeginn oder sogar nach dem Zahnwechsel richtig sprechen.

- Selbst überlegen, ausprobieren und erfahren wirkt anregend auf kindliches Sprechen und Denken.
- Auch beim Sprechstart mit erst 3 Jahren kann noch eine differenzierte Sprache erworben werden.
- Schaffen Sie ausreichend Möglichkeiten, damit Ihr Kind Bewegungs- und Sinneserfahrungen sammeln kann.
- Der Erwerb der Zweitsprache inklusive Hochdeutsch baut auf dem vorherigen Erwerb der Muttersprache auf.
- Seien Sie für Ihr Kind ein sprachliches Vorbild. Sprechen Sie bewusst mit Ihrem Kind und hören Sie ihm zu.

Spiel- und Buchvorschläge

IDEE	REALISATION & AUSFÜHRUNG
<ul style="list-style-type: none"> • Spiel mit Puppenhaus und Bauernhof • Briobahn, Tiere: Zoo, Bauernhof • Rollenspiele: Sich verkleiden • Hand- und Fingerpuppenspiel • Pantomime und raten 	<p>Weckt innere Vorstellungen</p> <p>Animiert zu Symbolhandlungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Handeln und Sprechen 	<p>Gemeinsam kochen, backen und die Handlungen kommentieren</p>
<p>Buchtipps: „Backbuch Zwergenstübchen“ Vehling Verlag</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftsspiele • Memory • Kofferpackspiel 	<p>Jede Art von Regelspielen, Abläufe und Regeln verstehen lernen</p> <p>Bilder benennen, Wortschatz, Merk- und Speicherfähigkeit unterstützen</p> <p>Anhang 1 Viele Gegenstände speichern</p> <p>Anhang 2</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Ratespiele • Das Gegenteil suchen • Rätsel raten und selber Rätsel erfinden 	<p>„Ich gseh öppis, wo du ned gsehst und das isch ... (z.B. Farbe nennen) rot“.</p> <p>warm – kalt, fröhlich – traurig, gross – klein</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Reimen • Phantasie-reime • Reime vervollständigen 	<p>Maus – Haus – Laus – Schmaus</p> <p>Anhang 3</p> <p>Sonne – Tronne – Fonne – Lonne – Glonne</p> <p>„Ufem Berg sitzt en Zwerg...“ . Anhang 4</p>

- Reime, Verse merken
 - Robotersprache
 - Anlaute erkennen
 - Wörter mit entspr. Endlaut suchen
 - Wörterkette
- „Sonne, Mond und Stern, ech ... „ .
Anhang 5
Ha – se, Wol – ke, Re – gen – bo – gen
M wie **M**ond, **M**aus oder **M**ilch
S wie **S**onne, **S**eife oder **S**uppe
Sonne – Esel – Laus – Suppe - Elefant
Fenster**brett** – **B**rett**s**piel – **S**piel**h**aus – **H**aus ...

-
- Fingerspiele
 - Abzählreime
 - Sprechverse und Lieder
 - Zungenbrecher
- „Das esch de Dume, dä schöttlet Pflume...“ .
Anhang 6
„Ene mene meg und du besch weg“ .
Anhang 7
„Es flügt es Vögeli... „ .
Anhang 8
Anhang 9

-
- Malen, Zeichnen und basteln
 - Rhythmisches Zeichnen
- Vorstellungen, sich lineare Abläufe merken
Sprechrhythmus
Anhang 10

-
- Märchen erzählen
 - Bilderbücher erzählen und vom Kind wieder erzählen lassen
 - Geschichten erzählen und vom Kind wieder erzählen lassen
 - Fantasiegeschichte
- z.B. Gebrüder Grimm oder Karen Meffert
Anhang 11
z.B. Frederick (Maddelhaue),
Stupsi (Verlag Jungbrunnen) oder
Der Regenbogenfisch (Nord-Süd Verlag)
z.B. von Silvia Sempert
Anhang 12
Gemeinsam eine Geschichte erfinden

-
- Philosophieren - über die Welt sprechen
 - Über den erlebten Tag sprechen
 - Über Gefühle sprechen
- Literatur: Zoller, E. 1994. Die kleinen Philosophen. Zürich: Pro Juventute.

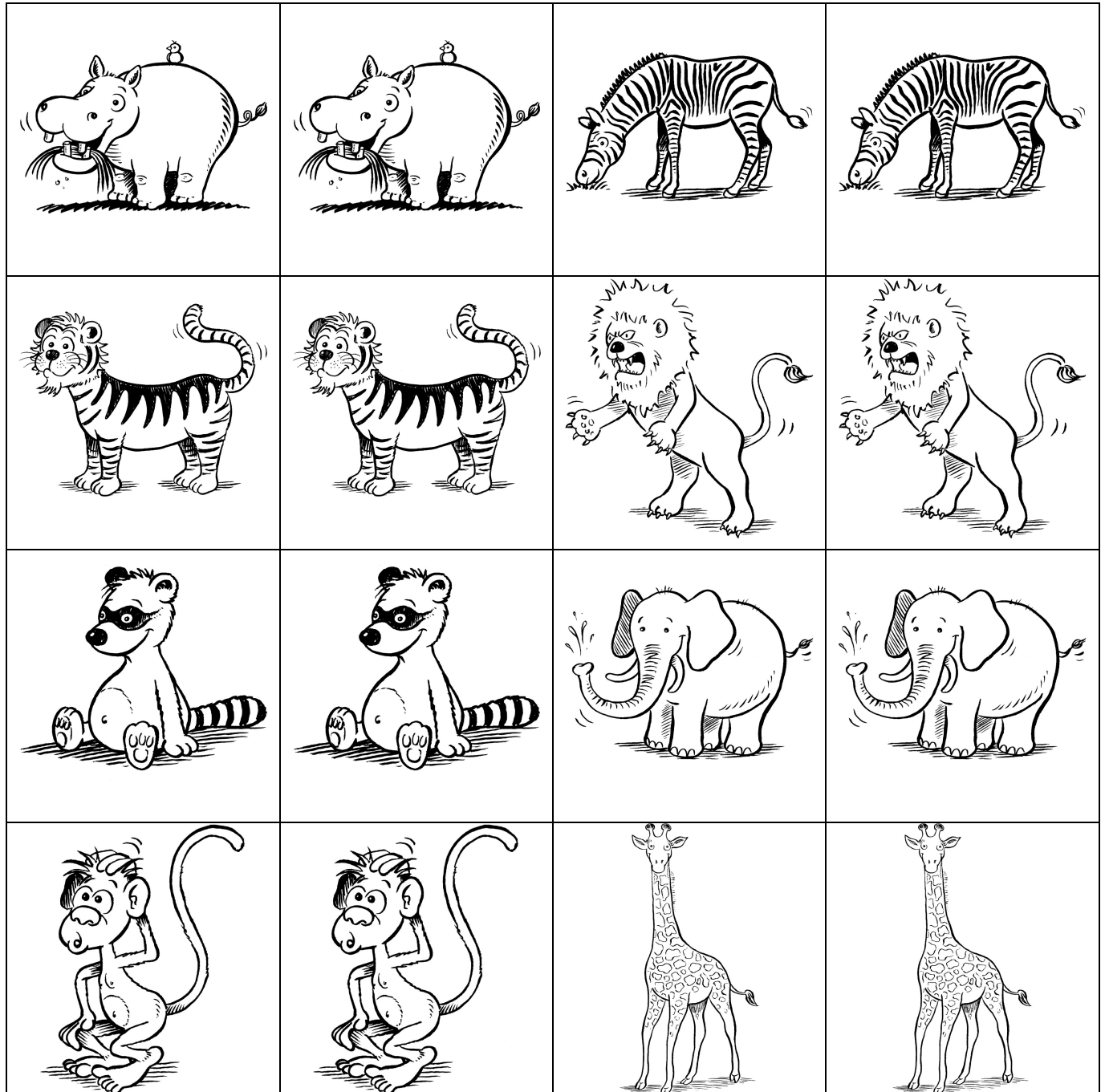
Gefühlskarten
Anhang 13
Literatur: Baum, H. 1998. Kleine Kinder-
grosse Gefühle. Basel: Herder

Buchtipps für viele Sprachspielanregungen:
Fridl, J. 2007. Sprache erleben. Ravensburg: Ravensburg

Anhang für Sprachförderung bei Kindern von 4;0 – 6;0 Jahren

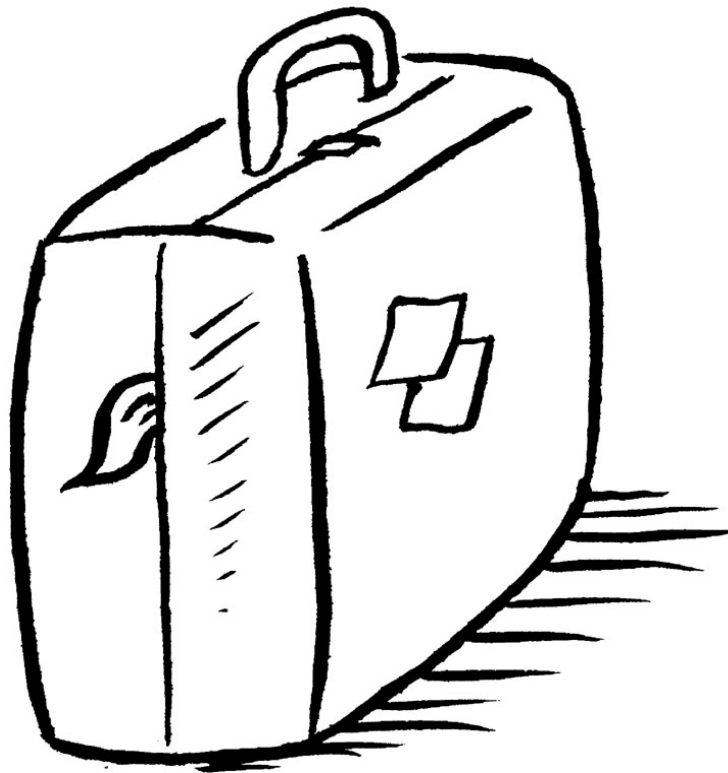
Anhang 1

Memory



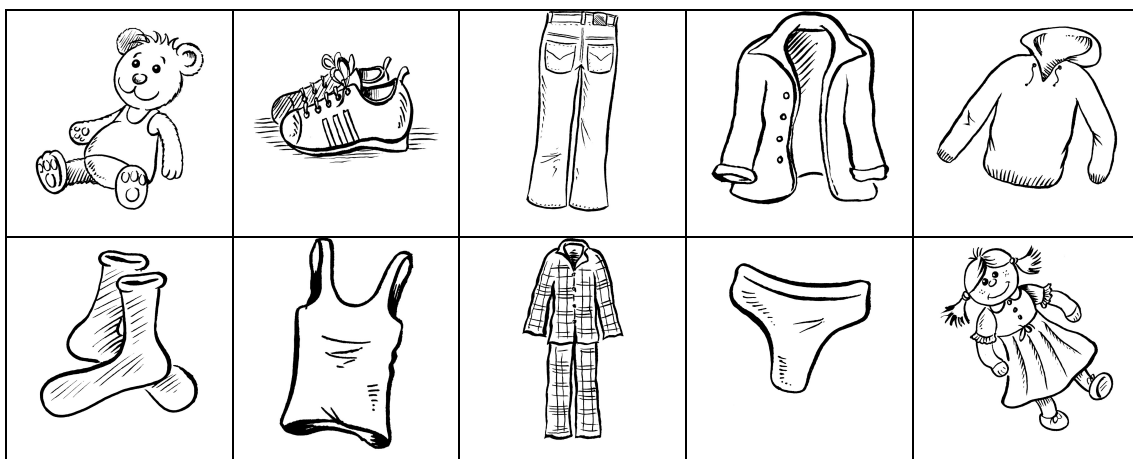
Anhang 2

Kofferpackspiel



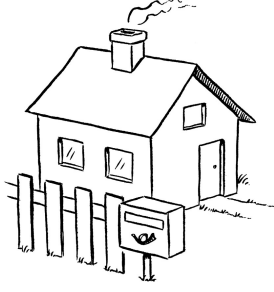


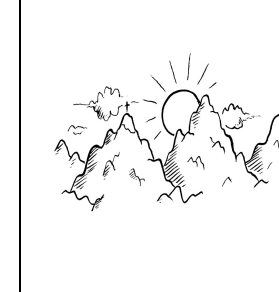
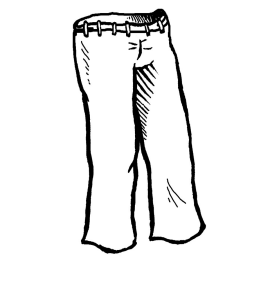
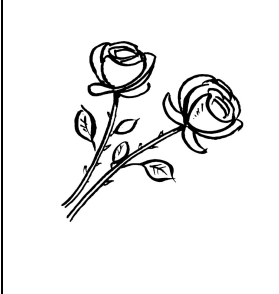

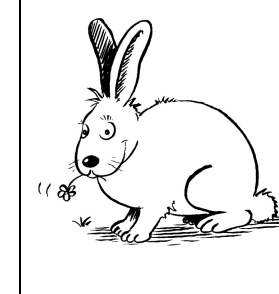
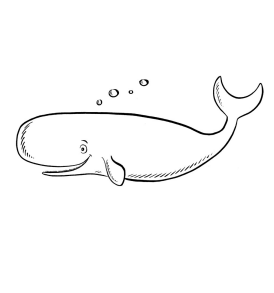
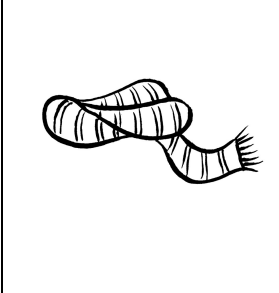
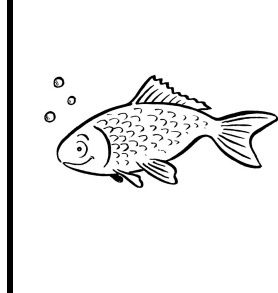
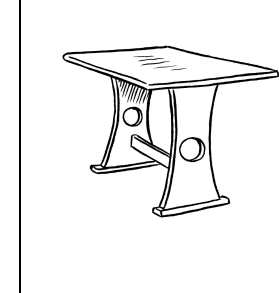
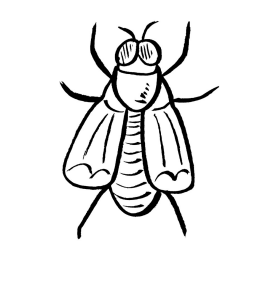
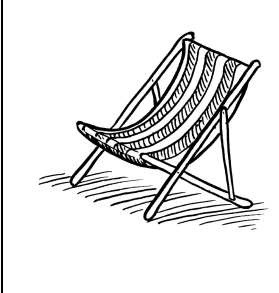
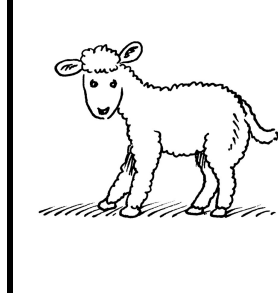
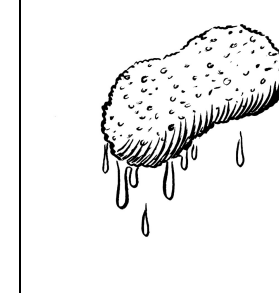
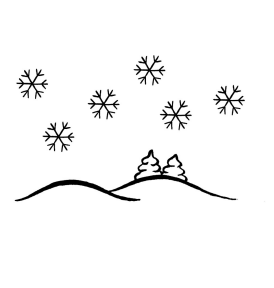
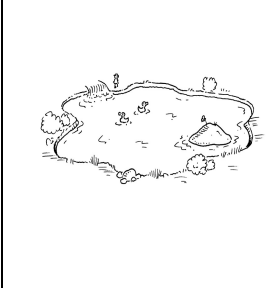
Ich packe ein/e... in meinen Koffer

„Ich packe e... i mini Goffere“



Anhang 3

Reimen

			
			
			
			
		<p>Reimpaare:</p> <p>Haus – Maus</p> <p>Hose – Rose</p> <p>Wal – Schal</p> <p>Fliege – Liege</p>	<p>Schnee – See</p> <p>Zwerg – Berg</p> <p>Nase – Hase</p> <p>Fisch – Tisch</p> <p>Lamm – Schwamm</p>

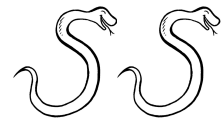
Anhang 4


Reime ergänzen/vervollständigen

Das  liegt am  im schönen weissen ... (Sand).



Ich melke die  und putze den ... (Schuh).



Die  fallen dem Tiger auf die ... (Füsse).



Die  spielen Fangen, zusammen mit den ... (Schlangen).



Dem Peter fällt die  in die grosse ... (Pfütze).



In einem kleinen  wohnt eine kleine ... (Maus).



Anhang 5

Reimverse



S' IGELI

S' Igili so chogelrond,
spaziert im Garte, das esch gsond.

E Hund, dä chont zum Törli y,
ond s' Igili, das rollt sich y.

Dä Hund, de schnüfelet rengsetum,
är dreiht das Igili om und om.

Ofs Mool hed ehn e Stachle gstoche,
de Hund hed sech blitzschnell verchroche.

(Quelle unbekannt)

IN UNSEREM HÄUSCHEN

In unserem Häuschen
sind schrecklich viele Mäuschen.

Sie trippeln und trappeln,

sie zippeln und zappeln,

sie stehlen und naschen,

und will man sie haschen,

husch sind sie weg.

(Hoffmann von Fallersleben)



Anhang 6

Fingerspiele

Föif Söili

Föif Söili chöme z loufe,

de Buur wott si go verchoufe:

S' Schnüffelnäslì,

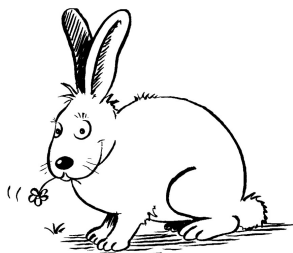
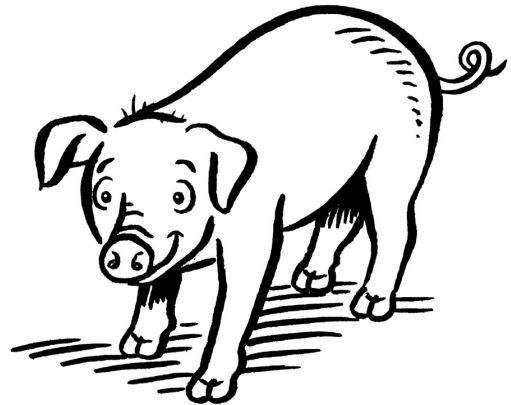
s' Waggelöhrli,

s' Ringelschwänzli,

s' Chugelränzli.

Und das Chlinste, s' Wädelibeì,

seit: „Chomm mer springed wider hei“.



Föif Häslì

Das sind föif Häslì.

S' erscht isch so wiss wie Schnee,

s' zwöite suecht sech Gras und Chlee,

s' dritte het es Glöggli a,

s' vierte luegt eim gwundrig a,

s' föifte isch no gar ned gross,

das hüpfet eim grad uf de Schoss.

Aus: Stöcklin-Meier, S. 1999. Ein, zwei, drei, ritsche ratsche rei. Zürich: Sabe.

Anhang 7

Abzählreime

**ENE MENE MEG
UND DU BISCH WEG.**

**RI RA RUGELI,
ÄUGLI UND CHUGELI,
ÄUGLI UND STERN,
ECH HA DECH SO GERN.**

**IX, AX, UX
DER ROTE FUCHS,
DIE GRAUE MAUS,
UND DU BIST RAUS.**

**ÖPFEL, BIRE, NUSS
UND DU BISCH DUSS.**

**Ene, meine, ming,
wing, wang, ting, tang,
ene, meine, ming, mang,
eia, weia, weg.**

Anhang 8

Sprechverse & Lieder

BEWEGUNGSSPIEL

Dieses Bewegungsspiel wird sitzend ausgeführt. Es wirkt sehr beruhigend.



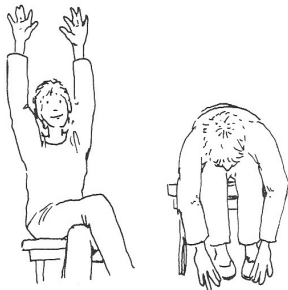
1

Es flügt es Vögeli ganz allei,
Mit einer Hand einen grossen Kreis »fliegen«.



2

lueg, jetz flüge zwöi!
Mit beiden Händen einen grossen Kreis in
derselben Richtung »fliegen«.



3

Si flüge höch, si flüge nider,
Mit den Händen in die Höhe und in die
Tiefe »fliegen«.



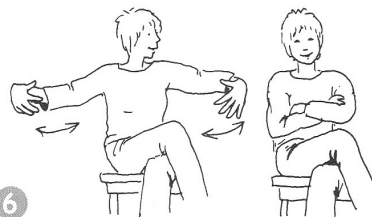
4

si flüge furt und chöme wider.
Hände waagrecht von sich weg und wieder
zurückbewegen.



5

Si picke Chörnli, eins, zwei, drei.
Mit beiden Zeigefingern auf die Schenkel klopfen.



6

Si flüge furt und chöme hei.
Arme ausbreiten und zum Schluss verschränken.

Aus: Stöcklin-Meier, S. 1999. Ein, zwei, drei, ritsche ratsche rei. Zürich: Sabe

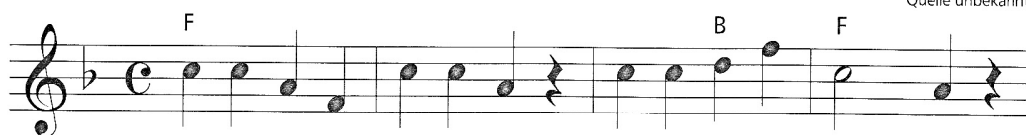


Es flüet es Vögeli ganz allei,
lueg, jetz flüege zwöi!
Si flüege höch, si flüege nider,
si flüege furt und chöme wider.
Si picke Chörnli, eins, zwei, drei.
Si flüege furt und chöme hei.

Aus: Stöcklin-Meier, S. 1999. Ein, zwei, drei, ritsche ratsche rei. Zürich: Sabe

Ech ha Händ

Quelle unbekannt



1. Ech ha Händ, ond du hesch Händ, chomm, mer chla-tschid zä - me,



ond de hän-kid mer eus y ond ma-chid no ne Tanz de-by.

2. Ech ha Füess, ond du hesch Füess,
chomm, mer stampfid zäme,
ond de hänkid mer eus y
ond machid no ne Tanz deby.

Weitere Strophen können von den Kindern erfunden werden

Aus: Alltag singe!. 1995. Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern.

Sprachprävention von 0 bis 6 Jahre

Elisabeth Studer, Cindy Germann, Christine Scheidegger - 2010

Anhang 9

Zungenbrecher

✿ Als Anna abends ass, ass Anna abends Ananas.

✿ Esle esse Nessle ned, Nessle esse Esle ned.

✿ Zehn Ziegen zogen zehn Zentner Zucker zum Zoo.

✿ Fischers Fritz fischt firschi Fisch, frisch Fisch fischt
Fischers Fritz.

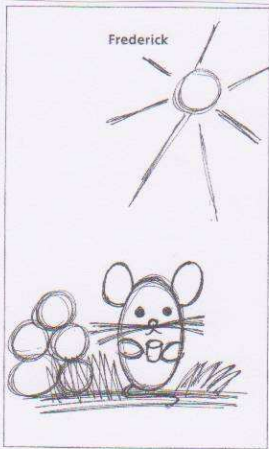









✿ In Ulm und um Ulm und um Ulm herum.

✿ Chind chönd Kaugummi chaue, chönd Chind
Kaugummi chaue?

✿ Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten besser als
Bürsten mit blauen Borsten.

Anhang 10

Rhythmisches Zeichnen

 <p style="text-align: center;">Frederick</p>		
1.		Was isch das, das isch Gras, Gras, Gras, Gras, das isch Gras.
2.		Stei, Stei, Stei, da isch epert dahei.
3.		Näbem Stei isch äs Ei.
4.		Jetzt chömed zwee Ohrä, das duät dezuä ghorä.
5.		Ä gwälltä Strich isch dr Schwanz.
6.		Püktli, Püktli, Rundumel, Strich, fertig isch das Musgsicht.
7.		Und Schnutzhaarli da, chasch au nu ha.
8.		Ä Sunnä isch obä am Eggä, wo d'Muus tuät weckä.
9.		Und zum Schluss, fir d'Muus ä Nuss.

Anhang 11

Märchen

Die chlini und de grossi Lõi

Die chlini Spielzügloki vom Andi hed sech glangwiilet. „Esch das es Läbe für e aständig Loki?“ hät sie gsüüfzget. „Bständig nume under em Tisch dure bis zum Bett ane fahre! Höchstens mal is andere Zimmer übere. Nei, das isch mir z dumm, das mach ich nümme länger mit.“

Und will de Andi grad im Garte gspielt hät, und drum nöd hät chönne ufpassse, isch sie – was gisch, was häsch – quer durs Chinderzimmer gsuset und gradewägs dur die offnigi Türe use.

„He, hallo! Wo wotsch hii?“ hät de hölzigi Laschtwage hinder de Loki här grüeft.

„Ich fange es neus Läbe a!“ hät d Loki zrug grüeft, und scho isch sie furt gsi.

„Achtung! Us em Wäg! Jetz chumm ich!“ hät sie grüeft und isch grugelet, was d Rädli händ möge hebe. Sie hed genau gwüsst, wo sie ane muess, denn näbe de Strass häts Schine gha. Ja, und wo Schine sind, muess es schliessli au en Bahnhof gä.

„Ich wott uf de Schine fahre“, hät sie stolz dänkt. „Immerhin bin ich die schönsti Loki wiit und breit.“ Sie hät en Gump gno und ich uf de Schine wiitergfahre. Allerdings nume uf einere. Aber das hät ere nüt usgmacht.

Uf einmal hät sie vo wiitem es Rattere und es Donnere ghört, dass mer hätti chönne meine, die ganzi Wält göing under. Die chli Loki hät pressiert wie lätz und isch grad in Bahnhof inecho, wo hinder ere es riisigs Unghüür mit lutem Quitsche brämst hät.

„He du!“ hät die chli Loki grüeft. „Chasch nöd ufpassse?“

„Wär piipst denn da? Ich gsehne nüt!“ hät das grosse Unghüür gfuchet.

„Da bin ich!“ hät die chli Loki wieder grüeft. „Was sind das für schlächti Maniere? Ich bin schliesslech e Lokomotive. Also gang mir us em Wäg!“

„Hahaha!“ hät das Unghüür glachet. „E Loki, und erst no fräch. Wenn ich nöd eso guetmüetig wär, würd ich dich jetzt verdrucke wien e Flüüge. E Loki! Ich muess lache.“

„Sind sie am End au e Lokomotive?“ hät jetzt die chli Loki ängstlich gfrogt.

„Au e Lokomotive? Hahaha!“ Das Unghüür hät sich vor lache gschüttlet. „Ja, allerdings bin ich au e Loki. Aber was hesch jetzt? Wo ane fahrsch denn?“

„Ich... ich han mirs anders überleit!“ hät die chli Loki grüeft, isch ab de Schine gsprunge und dervogsuset, so gschnell wie sie hät chönne. Sie het chum no Schnuf gha, wo sie wieder deheime gsi isch.

„Jä, bisch du scho wieder zrug?“ hät s Büsi gfrogt.

D Loki hät nüt gseit. Sie isch gschwend is Chinderzimmer gfahre und hät sich under em Bett versteckt. „O je!“ hät sie gsüfzget. „Deheime isch es halt doch am beschte.“

„Es isch guet, dass du s merksch“, hät de hölzigi Laschtwage gseit. Aber d Loki hät en scho mümme ghört. Sie isch, müed vo de Ufregig, grad igschlafe.

→ **Erzählen Sie die Geschichte in Ihrem eigenen Dialekt.**

Märchen

Der süsse Brei

Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald und es begegnete ihm da eine alte Frau, die wusste seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen: „Töpfchen koch“, so kochte es guten, süssen Hirsebrei und wenn es sagte: „Töpfchen steh“, so hörte es wieder auf zu kochen.

Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und assen süssen Brei, so oft sie wollten. Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen; da sprach die Mutter: „Töpfchen koch“, da kocht es und sie isst sich satt; nun will sie, dass das Töpfchen wieder aufhören soll, aber sie weiss das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll und das zweite Haus und dann die Strasse, als wollt's die ganze Welt satt machen und ist die grösste Not und kein Mensch weiss sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: „Töpfchen steh“, da steht es und hört auf zu kochen; und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durchessen.

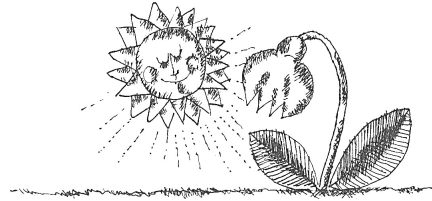
Aus: 1986. Die Märchen der Brüder Grimm. Germany: Goldmann

→ Erzählen Sie Ihrem Kind das Märchen in Ihrer Muttersprache bzw. in ihrem Dialekt, damit es die Geschichte versteht.

Anhang 12

Geschichten

s' erscht Blüemli im Garte



Tüf, tüf im Bode ine händ d'Blüemli de ganz, lang Winter dur wartet, bis es Früehlig werdi und sie wider dörfid wachse. Ganz munzig chli zäme gleit sind's gsi, me hät's chum chönne gseh. Sie händ gschlafa. D'Erde isch ihres warm Bett gsi, und de Schnee hät e weichi, wissi Decki drüber ine gleit. Aber wo d'Sunne immer wärmer hät agfange schine, so isch dä Schnee nahdinah ewägg gschmulze, und die brun Erde isch wider vüecho. Do händ d'Sunnestrahle der Erde chönne warm gä und dur alli fine Löchli und Spältli tüf abe schine.

Ein Sunnestrahl isch amene Tag grad zu somene Blüemli cho und hät's ganz fin gstreichlet. Das Blüemli isch verwachet und hät sich gstretcht. «Wer chunnt mich da cho wecke?» hät's gfröget. «Ich bi's, de Sunnestrahl», seit dä, «es isch Zit zum Ufstah!» «Oh ja», git 's Blüemli zur Antwort, «ich chume gern echli a d'Helli!» «Chumm nu gli», seit de Sunnestrahl wider, «du bisch 's erscht Blüemli, wo-n-i gweckt ha.» Ganz stolz hät druf eusers Blüemli sini Blettli gstretcht, bis e chlises, grüens Spitzli zur Erde usegüggset hät. Nameh hät sich 's gstretcht, und uf eimal hät au sis Chöpfli useglueget.

Gli druf isch en Chäfer z'flüge cho. «Ich chume dir scho cho Gsellshaft leischte», hät er gsummset, «dänn bisch du nümme elei.» Und er isch mit sine Chrablibei grad – tätsch – em Blüemli zmitzt uf sis fin Glöggli gsässe. Das isch schön verschrocke! Sin Stiel isch vo dem schwere Chäfer zämechrümmt worde. «Gang du nu wider furt, Chäfer», hät's ängstlich grüeft, «lueg, ich mag nöd so öppis Schwers träge!» De Chäfer hät öppis brummet und isch devogfloge.

Aber nöd lang druf isch en grosse, schwarze Vogel näbed em Schneeglöggli abgsässe. Es isch e-n-Amsle gsi mit eme gäle Schnabel. «Ich bi au na da», hät sie gseit und hät grad agfange es Licdli probiere. Iie ja, sie hät gar lang nümme chönne singe, wo's so chalt gsi isch! Aber 's Schneeglöggli hät kei Freud gha a dem Gsang. «Gang echli witer furt, Vogel», hät's gseit, «dis Lied isch mer vill z'lut, ich mag das nöd verliden!» Da hät de Vogel sini Flügel ufspanne und isch devogfloge.

Echli spöter isch de Sunnestrahl wider emal verbi cho. Er hät welle luege, wie's dem Blüemli göng, wo-n-er

Aus: Sempert, S. 1986. Na meh Guet Nacht-Gschechtli. Zürich: Ex Libris

Das isch schneewiss gsi und hät usgseh wie-n-es Glöggli us finem Porzellan. Ja, du häsch es verrate – das isch es Schneeglöggli!

Es hät sis Chöpfli glupft und umenand glueget. Aber was hät's müese gseh? Ringsum hät's immer na ganz Blätz voll Schnee gha, und zwüschetine, wo d'Erde vüecho isch, isch sie ganz leer gsi, nu da und det sind e paar verdöreti Gresli gstande. Das hät em Schneeglöggli gar nöd gfalle. «Oh je», hät's gjömeret, «ich bi ja ganz elei. Kei einzigs Gspönli im ganze Garte! Wär ich doch nu nanig ufgestande!»

«Elei-nenei, ich bi ja au na da», hät's uf eimal es Stimmlig hört. Es Schnägglig isch z'chrüche cho. «Guete Tag», hät's Blüemli gseit. 's Schnägglig isch nöcher und nöcher cho. «Mm, häsch du aber saftigi Blettli», hät's zum Schneeglöggli gseit. Und wo's ganz binem zue gsi isch, hät's mir nüt dir nüt welle afange am Blettli chaffe. Aber do hät sich 's Blüemli gwehrt. «Gang nu wider furt, Schnägglig, ich bi nöd uf d'Erde cho zum gfrässe werde!» Do hät 's Schnägglig umgeehrt und isch öppis anders go sueche.

gweckt hät. 's Schneeglöggli hät em au sis Leid gchlagt. «Ich bi so elei im Garte, was söll i au mache?» «Jä, weisch du das nöd?» hät de Sunnestrahl verwunderet gfröget. «Du bisch doch nöd vergäbe es Glöggli – du muesch nu lüte, dänn verwachet die andere Blueme au. Fang a, und ich will underdesse mit de-n-andere Sunnestrahle na de letscht Schnee ewägg putze.»

Do hät 's Schneeglöggli agfange lüte, ganz fin und lisli. D'Mänsche uf der Wält chönnd's nöd ghöre, wil's nöd so fini Ohre händ. Aber d'Blüemli, wo na tüf im Bode gschlafa händ, händ's ghört und händ au de warm Sunneschi gspürt. Do isch eis nach em andere zum Bode us cho, hät sich gstretcht und sini Bletter und Blüeschtli usenand gfaltet. Und uf eimal isch de ganz Garte voll vo Blueme gsi und d'Wise voll neui, hellgrüeni Gresli. Do isch 's Schneeglöggli nümme eleige gsi und hät die rächte Gspönli gha.

Anhang 13

Gefühlskarten

